



Mittwoch, am 28. September 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Post).Das Fahnweh.
Erzählung von Gustav Schilling.

Behutsam öffnete der Schreiber Süßemund des Amtrath's Thür; er sah ihn in die Arbeit vertieft, lauschte, hustete, blieb unbemerkt und sagte endlich:

Es sind Clienten da — der Fleischer Christ, die gelbe Mansel und Frau von Me — Mi — Mar — wie heißt sie doch?

Marsch machen! heißt sie, rief Jener, ohne aufzublicken: sie sollen insgesammt zum — Schwarzen gehn!

Schön! liepelte Süßemund: auch will Regine den Pudel scheren.

Schert wen ihr wollt, nicht mich! Schickt Alle, die noch kommen, fort, selbst den Barbier und meinen Schwager. Die Defension muß heute fertig werden, ich aber klebe noch, wie behext, an der Spezielles Facti — ich komme nicht vorwärts.

Schön! wiederholte der Copist und entschuldigte nun seinen Herrn so triftig und mildselig, daß der böse, schon öfter abgewiesene Christ nur in den Bart fluchte und das schöne Geschlecht dem angenehmen Sekretair einen Liebesblick zuwarf.

Der Amtrath Wetters war, trotz jener herben Aeußerungen, ein braver Mann, ein trefflicher Sach-

walter und die erwähnte Vertheidigungsschrift, welche dem sogenannten Zunderjost vom Scheiterhaufen und zum Schwerte helfen sollte, ein Liebesdienst. Er schrieb dieselbe für einen gichtkranken, bedrängten Collegen, dem sie, gleich dem armen Sünder, zu Gute kommen und ihn höheren Orts empfehlen mußte; wir verlassen ihn indes und sprechen der Frau Elisabeth, seiner Hausehre zu.

Die Arme war, seit Jahren, allmählig erblindet und konnte, leider! nur vernehmen, daß sie in Friedolinen, dem einzigen Kinde, um ein's so lieblich wieder ausblühe. Die Tochter erschien als ein Sinnbild der Anmuth und Unschuld, die Mutter als ein Vorbild der frommen Ergebung — jene ward von der Charis begünstigt; die Caritas erquickte diese.

Lina war jedoch heute voll Unmuth. Der Herr Minister, des Vaters hoher Patron, gab ein Fest, zu dem sie, nächst ihm, geladen war — das köstliche Ballkleid prangte bereits auf dem Divan, je näher indes der Abend kam, je heftiger tobte der Zahnschmerz, der ihr bereits den Tag verkümmert hatte — es schien gewiß, daß die Freude in den Born fallen werde, der schon so manche zu Wasser gemacht hat. Die Mutter hörte das Mädchen weinen, sie litt mit ihm, sie rieth zu dem einzigen, wirksamen Mittel und sagte, als Lina es mit Eifer verwarf:

Nichts ist wohl thörichter, als das angstbaste Esträuben gegen die Nothwendigkeit — als die Scheu